

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 129.

Samstag am 27. October

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

## Herzogthum Krain.

Laibach, am 26. October. Heute Morgens ist das 4te Bataillon unseres vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe - Langenburg Nr. 17, welches nunmehr bei hergestelltem Frieden in Ungarn entbehrlich wurde, nach Laibach heimgekehrt.

Dieses Bataillon, damals meist aus Rekruten bestehend, ist im October und December v. J. zur Armee nach Ungarn abmarschirt, und hat dort, so wie die übrigen Bataillone in Italien, sich bei jeder Gelegenheit durch Tapferkeit ausgezeichnet.

Es hat am 26. April bei Komorn, bei einem nächtlichen Ausfalle, den der Feind mit sechs Bataillons Infanterie und fünf Escadronen Husaren aus der Festung unternahm, jenen heldenmüthigen Kampf bestanden, den wir unsern Lesern in den Blättern vom 8. und 10. Mai umständlich berichtet, in dem sein Commandant, Herr Major Mundlinger, und so Viele den Heldentod fanden, und der den commandirenden Herrn F. J. M. Baron Welden am 29. April zu Altenburg veranlaßte, das auf 72 Rotten mit 6 Officieren herabgeschmolzene Bataillon vor den übrigen hiezu ausgerückten Truppen mit einer, die Tapferkeit der Krainer so hoch ehrenden Lobrede auszuzeichnen, und die um die Rettung der Fahne verdientesten Krieger, nämlich den Corporal Kuzlan mit der goldenen, den Feldwebel Baraga\*) und den seither verstorbenen Gemeinen Bosan mit der silbernen Tapferkeits-Medaille zu schmücken, wobei das Bataillon unter Schlagung des Grenadiermarsches und vielen Vivatrufen vor dem Herrn F. J. M. und der Generalität defilirte, während das Grenadier-Bataillon Kellner vor unseren tapfern Landsleuten das Gewehr präsentirte.

Es hat eine Abtheilung dieses Bataillons bei der Erstürmung Ofens mit Löwenmuth gekämpft, und die Tapferkeit, mit der Herr Lieutenant Abele die als Reconvallescent freiwillig übernommene Vertheidigung eines Magazins führte und es hielt, nachdem schon ganz Ofen genommen war, bis die tapfere Brust von einer Menge Bajonnettstichen durchbohrt, die Heldenseele aushauchte, wird für immerwährende Zeiten als einer der lichtesten Sterne in der Kriegsgeschichte unseres vaterländischen Regiments glänzen.

Es hat das 4te Bataillon seit seinem Ausmarsche durch einen Verlust von 500 Mann bewiesen, wie es für Kaiser und Vaterland zu kämpfen versteht.

Kaum war die Nachricht von der Heimkehr dieses Bataillons bekannt, als im patriotischen Gefühle Laibachs der einstimmige Wunsch erklang, den Tapfern, die in der Ferne mit ihrem Blute ihr Heimathland verherrlicht, einen festlichen Empfang zu bereiten.

Nachdem nun heute Mittags das Bataillon vor dem Coliseumgebäude in Parade aufgestellt, und von dem bisherigen Herrn Militärcommandanten, Generalmajor Grafen Deym, gemustert war, trat der Gemeindeausschuß von Laibach vor, und der provisorische Stadtvorstand, Herr Magistratsrath Guttman ließ in einer an den Herrn

Commandanten gerichteten deutschen und in einer krainischen herzlichen Rede an die Mannschaft das Bataillon im Namen der Stadt hochwillkommen, indem er ihm zugleich die dankbare Anerkennung des Vaterlandes für sein ausgezeichnetes Verhalten aussprach. Gleiche Gefinnungen drückte in einer eben so gemüthlichen als gut vorgetragenen Rede ein blumengeschmücktes Mädchen (Fräulein Anna Bold) aus, indem sie im Namen der Stadt einen mit den Landesfarben gebundenen Lorberkranz an die Fahne hestete.

Hierauf sprach mit lauter, weithin vernehmlicher, in die Herzen dringende Stimme der Herr General Graf Deym im Namen des Militärs warme Worte des Dankes für die loyalen, patriotischen Gefinnungen aus, die Laibachs Bürger bei dieser, wie bei jeder Gelegenheit auf so biedere Weise bethätigten, Gefinnungen, die, wenn sie von allen Bürgern Oesterreichs getheilt würden, es unserm Vaterlande leicht machen würden, seine äußeren Feinde zu bekämpfen — Gefinnungen, die zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen er für seine Pflicht halte.

Unter Begleitung der Nationalgarde-Capelle und tausendstimmigen Vivats rückte nun das Bat. zum gothischen Tracte des Coliseums, stellte die Gewehre in Pyramiden und wurde in den Mariensaal geführt, wo es von den Stadtbewohnern mit einem Mahle bewirthet wurde, bei dem die von dem Herrn Landesgouverneur Graf von Belfersheimb auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers, — auf das tapfere Regiment Prinz Hohenlohe und sein 4tes Bataillon, — auf die tapfern Retter ihrer Fahne ausgebrachten Toaste, eben so wie jene, die Herr Magistratsrath Guttman auf die glorreiche österreichische Armee, und der Herr General „auf die immer getreuen Bewohner Laibachs“, endlich welche die Mannschaft selbst auf den Herrn Landesgouverneur und Herrn Generalen ausbrachte, mit tausendstimmigem Vivat erwiedert wurden. Das Fest zu erhöhen waren die Gallerien des so geräumigen Saales mit den Damen Laibachs und einer großen Anzahl seiner Bewohner gefüllt.

Bei aller Einfachheit des gleichsam improvisirten Festes waren es Augenblicke tiefer Bedeutung, gleich ehrend die tapferen Krieger, die sich überzeugen mochten, daß sie für ein dankbares Vaterland gekämpft, und die Bewohner Laibachs, die an Patriotismus für gesammtes Oesterreich keiner Stadt der Monarchie nachstehen, und manche Thräne, die still erglänzte, galt den Hunderten unserer tapferen Landsleute, die für die gute Sache gefallen, in fremder Erde ruhen!

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat den Aushilfsreferenten der k. k. Kammer-Procuration in Laibach, Dr. Ernst Erlen v. Lehmann, zum Inspector der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain zu ernennen befunden.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Laibach den 26. October 1849.

Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat unterm 30. September l. J., Zahl 10513, dem Anton Eduard Crusiz, k. k. Cameralrath und

Bezirksvorsteher in Laibach, zum Vertreter des allerb. Aarars bei der Grundentlastungs-Landescommission für das Kronland Krain zu ernennen geruht.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Laibach den 26. October 1849.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat unterm 22. October l. J., Zahl 21090, den Dominik Brandstetter, k. k. Subnialrath, den Joseph v. Scheuchensstuel, k. k. Landrath, den Dr. Joseph Regnard, k. k. Fiscaladjuncten, und den Johann Bizani, k. k. Rechnungsath der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung, zu Mitgliedern der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain, und den Thomas Glantschnig, k. k. Kreiscommissär, den Johann v. Schivichhoffen, k. k. Landrath, den Dr. Heinrich Haan, Aushilfsreferenten der k. k. illyrischen Kammerprocuration, und den Leopold Ledenic, Rechnungsath der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung, zu deren Stellvertretern zu ernennen geruht.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Laibach am 26. October 1849.

Laibach, am 25. October. Die Verordnung über die Organisation der politischen Behörden im illyrischen Küstenlande ist in der „Wiener Zeitung“ von 23. d. M. kundgemacht worden. Das Gebiet des bisherigen Triester Gouvernements bekommt einen Statthalter, der in Triest residiren und zugleich Chef des Seeregiments seyn wird. Triest mit seinem Gebiete ist unmittelbar dem Statthalter untergeordnet und genießt für sich alle Rechte eines Kronlandes. Die Markgrafschaft Istrien, dann die Grafschaften Görz und Gradisca bilden zwei Kreise, und ein Kronland. Der gemeinsame Landtag versammelt sich in Görz. — Dasselbe Blatt enthält ferner 2 vom Gesamtministerium unterzeichnete Manifeste, betreffend die Ertheilung eines geordneten Grundsteuercatasters für Ungarn und Siebenbürgen. Diese Manifeste sind der erste wichtige Schritt der Regierung, welcher die Amalgamirung der ungarischen Länder mit den übrigen Provinzen vorbereitet, denn wenn Ungarn mit den übrigen Ländern gleich besteuert wird, so wird der Einführung der Gleichförmigkeit in den übrigen Verwaltungszweigen nichts im Wege stehen. — Den 1. November d. J. beginnt der Umtausch der Banknoten zu Einem Gulden mit neuen. Die neuen sollen jenen zu Zwei Gulden ähnlich und sehr künstlich gemacht seyn. Die Zertheilung derselben ist unzulässig, die Nationalbank leistet in solchen Fällen keine Vergütung.

## W i e n.

Wien, 24. October. Der Minister des Innern hat das Gesuch des Patriarchen Rajacic folgendermaßen erwiedert: Auf die geschätzte Eingabe Sr. Excellenz vom 27. September d. J., habe ich die Ehre zu erwiedern, daß Se. Majestät bereits mittelst allerb. Entschließung vom 24. v. M. für die in äußerster Bedrängniß sich befindlichen Einwohner der Bačka und des Temeser Banats einen Unterstützungsbetrag von einer Million Gulden C. M. aus dem Staatschatze allergnädigst zu bewilligen

\*) Herr Kuzlan ist als Feldwebel, Herr Baraga als Lieutenant heimgekehrt.

geruht haben, wovon die Hälfte zur Vertheilung an die ärmsten, der Hilfe zumeist bedürftigen Familien, die zweite Hälfte aber dazu bestimmt ist, um als unverzinsliches Darlehen auf drei bis fünf Jahre bei Sicherstellung des Capitals zu Gunsten der im Augenblick ihrer anderweitigen Hilfsquellen entblößten Familien verwendet zu werden. Ueber die Art der Verwendung dieser Summe wird ehestens im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister das Entsprechende verfügt werden. In Betreff der Zurückstellung des Getreides, welches die Magyaren den Serben, jenen aber die k. k. Truppen abgenommen haben sollen, erscheint die Ermittlung von Amtswegen der dießfälligen Ansprüche im Allgemeinen, der hiermit verbundenen Schwierigkeiten halber, nicht ausführbar; es muß daher die privatrechtliche Reclamation und Beweisführung den einzelnen Beteiligten überlassen bleiben. Im Uebrigen nehme ich keinen Anstand, dem von Euer Excellenz beabsichtigten öffentlichen Aufruf zum Behufe der Sammlung mildthätiger Unterstützungsbeiträge zu Gunsten der durch die Kriegsergebnisse verunglückten Serben, anerkennend beizustimmen, sowie ich andererseits die Ueberzeugung hege, daß Euer Excellenz selbst, sowie die serbischen Bewohner jener Gebietstheile die Wahl der leitenden politischen und Finanz-Organe aus ihren Nationalen mit Befriedigung vernommen haben werden.

Wien, 9. October 1849.

Bach m. p.

### Oesterreichisches Küstenland.

Bl. Triest, 25. October. Ungeachtet der heitersten Bitterung, welche uns seit Tagen begünstigt, scheint Madame Cholera auf eine Abreise noch immer nicht zu denken. So ergaben sich am 23. d. M. 46 neue Erkrankungen, es starben 18 Kranke, und genasen 34. Von gestern auf heute dagegen zählen wir neuerdings 57 neue Fälle, es starben 24 Personen, und genasen 25. — Nach den letzten Berichten aus Istrien gewinnt dortlands die Epidemie immer mehr an Boden und Kraft; dagegen nähert sich dieselbe im Görzerischen vollends ihrem Erlöschen. Ich kann hier nicht umhin, den Fall zu erwähnen, daß ein hiesiger Privatarzt, welcher von der Landesstelle die Weisung erhalten, sich alsogleich nach Capo d'Istria zur Behandlung der Cholera-Kranken zu begeben, erst durch ämtliche Androhung von Zwangsmaßregeln zur wirklichen Abreise bewogen werden konnte. Welche Leistungen lassen sich von einem derartigen Manne versprechen? — Für den wahrscheinlichen Fall des Ablebens unseres verehrten Obercommandanten Standeisky soll, wie ich eben vernommen, zur Occupirung dieses Postens der Graf Wimpffen designirt worden seyn. \*) Wenn dieß wahr ist, so wird einem allgemeinen Wunsche der Triestiner entsprochen, indem der Graf Wimpffen noch als hierortiger Brigadier eine ganz besondere Achtung genossen hatte. — Mit dem vorgestrigen Levantiner Dampfboote erhielten wir die Nachricht, jene sechs englischen Linienfahrer, welche zur Dämpfung des Aufstandes auf Cefalonia im jonischen Archipel erschienen waren, seyen nunmehr in Begleitung mehrerer Corvetten gegen Athen mit dem Auftrage abgesehelt, von der hellenischen Regierung wegen ihrer den empörungslustigen Ionern gegenüber positiv dargelegten Sympathien Rechenschaft zu verlangen. Die geheime Ordre des Commandanten dürfte jedoch einen ganz andern Zweck vor Augen halten, da man dem hochweisen Londoner Cabinet eine derartige unfruchtbare Demonstration nicht eben zumuthen kann. Auch ist es Allen bekannt, daß den Freiheitshelden nicht die griechische Regierung, sondern ein aus Mitgliedern der hellenischen Propaganda, welche sich den übrigen Umsturzparteien Europa's immer mehr anzunähern scheint, gebildeter und mit einem bedeutenden Ca-

pital dotirter Privat-Verein in letzterer Zeit Vorschub geleistet, und zwar mit Gefährdung des royalistischen Staatssystems im eigenen Lande.

Der „Freihafen von Triest“ berichtet, daß am 19. d. Abends die Fregatte „Venus“ unter dem Befehle des hochverdienten Major Fauk, mit den Böglingen des Marinecollegiums an Bord, unter Segel gegangen. Das Ziel der Reise soll die Insel Madera seyn. Der Director des Collegiums, Major Mühlwerth, dessen umsichtiger Leitung die Böglinge anvertraut sind, und einige ihrer Professoren begleiten sie. „Alle Jene“, bemerkt der Freihafen, „welche an der Wiedergeburt unserer Marine lebhaften Antheil nehmen, können den Beschluß des Viceadmirals, das Marinecollegium, diese edle Pflanzschule unserer künftigen Marine-Officiere, auf eine weitere Reise zu schicken, nur mit Freude begrüßen.“

„Die Fregatte „Venus“ hat sich vor Ancona und Venedig einen schönen Namen erworben und trägt Spuren manches mit Ruhm überstandenen Kampfes. Die Brust des Commandanten ziert ein wohlverdientes Ehrenzeichen. Das Schiff ist auf eine Weise bemannt, eingerichtet und ausgestattet, daß es der österreichischen Flotte im Auslande nur Ehre machen kann. Unsere besten Wünsche begleiten es in die Ferne.“ Auch die unfrigen rufen wir ihm aus dem Binnenlande, aus dem Herzen der Monarchie zu, wo die Entfaltung dieser edlen Keime sich nicht minderer Theilnahme zu erfreuen hat, wie in unserer schönen Seestadt selber.

### Ungarn.

Urad, 15. October. Um falschen Gerüchten vorzubeugen, theile ich Ihnen hierdurch mit, daß sich in der Festung Urad, durch Unvorsichtigkeit einiger Privatdiener, ein Fall ereignet hat, der in seinen Folgen höchst traurig, in seinen Ursachen aber erklärlich ist. Unter der Wohnung des Herrn Festungscommandanten muß sich in einer Kammer Bitriol und schwefelige Säure zc. befunden haben. Ein Privatdiener ging Nachmittags, natürlich der Gefahr unbewußt, in diesen Raum, muß unvorsichtiger Weise vielleicht geraucht und so die Entzündung von brennbaren Stoffen herbeigeführt haben, von deren Existenz Niemand in genauer Kenntniß war. Das Vorzimmer des Herrn Generals stürzte ein und fiel in den ersten Stock nieder. Der Herr General, hiervon nicht in Kenntniß, wollte sein Zimmer verlassen, und stürzte in den Schutter des ersten Stockes, wo er durch das Gas den Tod durch Ersticken gefunden haben würde, wäre er nicht durch die Bemühungen allseitig herbeigeeilter Personen gerettet worden. Der General ist derart beschädigt, daß die eine Kniescheibe gebrochen und ein Unterschenkel durch mehrere Contusionen verletzt wurde; nebstdem hat er viel von den Gasen eingeathmet, befindet sich jedoch, den Umständen nach, wohl. Der Explosion liegen durchaus keine böswilligen Absichten zu Grunde. Außer dem Herrn General sind 3 todt Privatdiener und einige Blessirte.

So eben — schreibt man der „Prestburger Zeitung“ aus Kremnitz vom 16. October — erhalten wir das Circular des Obercommandanten des slovakischen Freicorps, des k. k. Majors Baron v. Lewartowski, welches den Stationscommandanten des dislocirten Freicorps befehlt, einen Ausweis von seiner Mannschaft zu verfassen, die Offiziere mit inbegriffen, in wie fern ein Jeder den Wunsch hat, nach Auflösung des Corps nach seinen Fähigkeiten in k. k. Dienste zu treten, oder irgend eine Versorgung anspricht. Das Corps wird also aufgelöst. In einigen Tagen kommt es nach Kremnitz, wo dieser feierliche Act Statt finden soll. Ein Clavauf erschallte für den Kaiser und Herrn, als der Mannschaft das Circular vorgelesen wurde, und die Naturföhne sprachen einen tiefgefühlten Dank aus für die allerhöchste Fürsorge. Doch nur Wenige meldeten sich zu einer Bedienstung; in die

Heimath gehen zu können, ist ihr einziger Wunsch, nachdem man ihre Dienste entbehren kann und keine Insurgenten mehr zu bekämpfen sind.

### Italien.

In Casale ist bei den Trauerfeierlichkeiten für Carl Albert ein Scandal geschehen. Der Propst Robecchi hat nämlich eine Rede gehalten, die von vielen Seiten angegriffen wird. Der Propst hat sich in dieser Rede solche Ausfälle gegen den Papst erlaubt, daß der Bischof von Vigevano sich bewogen fand, ein Schreiben an Herrn Robecchi zu richten, aus welchem deutlich genug hervorgeht, daß der Papst der Feigheit, des Lügens vor Gewissen und Gerechtigkeit und der Berrätherei an Gott und Volk beschuldigt wurde, in welchem ferner der Bischof seine Verdammungsurtheile über die Schrift spricht, den Verfasser auffordert, die Verbreitung derselben zu verhindern, das Aergerniß nach Kräften gut zu machen und die Gnade des heiligen Vaters anzurufen. Der Generalfiscus von Casale wird übrigens die Proccedur gegen den Pfarrer einleiten und der Bischof von Vigevano hat vom Ministerium die Aufforderung erhalten, das Geeignete im Disciplinarwege zu verfügen. Es ist aber etwas Eigenes um diese Trauerfeierlichkeiten. Während die piemontesischen Blätter mit schwarzem Rande erscheinen, Oden und Epitaphien bringen zc., schimpft ein Mazzinisches Organ, der „Republicano“, weidlich auf sie und den Mann los, der da betrauert werden soll.

Man liest in den verschiedenen Blättern Angaben über die Seekräfte einzelner Staaten, daß es fast den Anschein hat, als wollte man die Stärke derselben ausholten. So finden wir auch jetzt eine Ausgabe über die sardinische Flotte, nach welcher dieselbe aus 25 Schiffen (mit 5 Fregatten und 3 Dampfern) und 446 Kanonen besteht. Der „Genfore“ fügt bei: die sardinische Flotte ist also stärker als die spanische, welche nur 23 Schiffe (darunter 3 Dampfer) und 348 Kanonen hat.

In Livorno hatte man durch den am 15. d. eingetroffenen Dampfer aus Marseille beruhigendere Berichte über den Gang der Cholera daselbst erhalten. Manias Frau war nach so vielem überstandenen Ungemach dort ein Opfer jener Krankheit geworden. Major Oliva, einer der Kämpfer von Venedig, hatte sich am 15. in Livorno auf dem „Castor“ eingeschiffet, um nach Genua zu reisen. Der vor Livorno ankernde Engländer „Bellerophon“ soll Befehl erhalten haben, das englische Geschwader in der Levante einzuholen.

In Lucca haben in letzter Zeit mehrere Verurtheilungen Statt gefunden, doch schreibt man auch von einer Amnestie, die im Werke seyn soll.

In Bologna hat Graf Thurn, Feldmarschall-Lieutenant und Commandant des 4. Armeecorps in Italien, mit Proclamation vom 15. die Civil- und Militärregierung übernommen. In einer andern Proclamation werden zugleich die Brandstifter mit dem Tode durch Erschießen bedroht.

Die römischen Angelegenheiten sollen beigelegt seyn und zu Pius IX. Proclamation vom 12. nur noch ein gemischtes verantwortliches Ministerium beigelegt werden. Aus den Stühlen und Bänken der „Costituente“ wird nun ein Dratorium für Cardinal Tosti gemacht werden. In den Abbruzzen sollen bei 700 Personen wegen politischen Verdachtes verhaftet worden seyn.

### Königreich Sardinien.

Turin, 18. October. Das „Risorgimento“ gibt folgende Beschreibung der Leichenfeierlichkeiten Carl Alberts, welche am 12. October in Turin Statt gefunden hatten: Die Hauptstraßen in der Umgebung der Porta Nuova und Piazza Carlo Felice waren mit Zuschauern aus allen Schichten der Gesellschaft überfüllt, die sämmtlich in Trauer gekleidet waren. Auch Fenster und Balcone der Straßen, durch welche der Zug sich bewegen sollte, waren schwarz drapirt. Auf der Piazza Carlo Felice

\*) Graf Wimpffen ist schon definitiv zum Civil- und Militärgouverneur in Triest ernannt.

waren 16 Mastbäume im Kreise aufgestellt, von denen schwarze, mit goldenen Sternen besäete Banner flatterten. An den Endpunkten des Platzes waren colossale Pyramiden mit den Wappen Liguriens und Savoyens errichtet. Auf dem Gipfel derselben bemerkte man jene in Trauerflören gehüllte Fahnen, welche das Volk im Triumphe an jenem Tage durch die Straßen Turins getragen hatte, an welchen die vom Könige garantierten politischen Reformen veröffentlicht worden waren. Die ganze große Straße von St. Salvario war mit Reihen ähnlicher Pyramiden versehen, welche die Namen und Wappen aller sardinischen Provinzen trugen. Am Ausgange dieser Gasse war ein prachtvoller Trauerpavillon in Form eines Triumphbogens für die Deputirten und Würdenträger des Landes errichtet. Hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz behangene Schlachtross Carl Alberts geführt. Die zur Empfangnahme des Leichnams nach Porto abgegangenen Officiere, so wie die alten Diener Carl Alberts gingen zur Seite des Leichenwagens; vier Generale hielten die Enden des Bahrtuches. Almoseniens und Officiere von der Leibwache folgten mit Fackeln. Nach ihnen kamen acht Hofwagen, ein Bataillon Nationalgarden, Carabinieri und berittene Truppen. Die Mannschaft des Schiffes, auf welchem die Leiche von Portugal geholt worden war, hob den Sarg am Eingang der Cathedrale vom Wagen, und übergab ihn der königlichen Palastwache, welche ihn auf einen Katafalk stellte. Nun entlebigte man die Bahre ihrer schwarzen Hülle und ersetzte diese durch eine rothsammetne Decke, auf der ein Silberkreuz und der Namenszug des verstorbenen Königs in Gold gestickt waren. Ueber das Ganze wurde ein Trauerflor gebreitet. Die eben so verhüllten Insignien der königlichen Macht, Krone, Szepter und Schwert lagen am untern Ende der Bahre. Der Bischof von Vercelli hielt die Trauerrede. Zum Text derselben hatte er das bekannte „Manet rex in eternum“ genommen.

Die Cathedrale und der Katafalk wurden noch durch 24 Stunden vom Publikum besucht, worauf der Leichnam nach der Familiengruft in der Cathedrale von Superga abgeführt wurde.

## Deutschland.

Frankfurt, 18. October. An dem heutigen, in Deutschlands Geschichte so bedeutungsvollen Tage kommt uns die Nachricht von der in Wien erfolgten Ratification des Berlin-Wiener Entwurfs zu. Möchte dieser Zufall von guter Vorbedeutung seyn und die Anerkennung desselben von Seiten der übrigen Regierungen nicht lange auf sich warten lassen. Leider scheint dieß nicht der Fall seyn zu sollen. Wie wir vernehmen, ist man in Baiern gar nicht gut auf diese neue Bundesbehörde zu sprechen. Die bairische Regierung soll gar nicht damit einverstanden seyn, und in den bairischen Kammern sollen sich Proteste gegen denselben vorbereiten. Ein Gleiches hören wir von Württemberg. In diesem Lande sollen Regierung und Bevölkerung gesonnen seyn, eher dem Dreikönigs-Bündnisse beizutreten, als den neuen Entwurf anzuerkennen. Man spricht von einer Aeußerung in diesem Sinne des hier weilenden württembergischen Ministers Römer. Die Agitationen gegen den neuen Entwurf des Provisoriums werden in diesem Lande mit nächstem ihren Anfang nehmen und Petitionen für den Beitritt zum Berliner Bündnisse werden daselbst einstweilen vorbereitet.

Wie sich Hannover und Sachsen bei dem Berliner Verwaltungsrathe über das neue Interim äußert, ist längst bekannt. Sie haben nicht nur gegen dieses, sie haben auch gegen die Einberufung des preussischen Reichstages protestirt, und wenn wir der officiellen hannoverschen Zeitung glauben dürfen, so ist Hannover keineswegs gesonnen, davon abzulassen, sein Recht vorzustellen und zu fordern, wenn es auch nicht drohen und bestechen kann; es will nie eine Theilnahme am Main, oder wo es

sonst sey, zugeben, noch dulden, daß sie von langer Hand eingeleitet werde.

Bei solcher Haltung der Mittelstaaten ist es wohl erklärlich, daß man das neue Interim nicht mit allgemeiner Freude begrüßt. Täuschen wir uns nicht, die deutsche Frage steht in diesem Augenblicke an der Schwelle größerer Verwickelungen als je, und dürfte sich bald so gestalten, daß das Ausland auch ein Wort in die inneren Angelegenheiten Deutschlands darein zu reden Lust bekäme, wovor uns schwerlich selbst die Einigung Oesterreichs und Preußens zu einem Interim bewahren dürfte. Wäre auch von einer solchen Einmischung nichts zu besorgen, so lange Oesterreich mit Preußen ginge, so fragt es sich doch vor Allem, wie lange und bis wie weit könnten diese beiden Großstaaten in der deutschen Angelegenheit gleichen Schrittes gehen? Gewiß nicht länger als bis zu dem Augenblicke, wo es sich davon handeln würde, ein endgiltiges Definitivum für Deutschland festzusetzen. Für Oesterreich gäbe es zuletzt, wenn Glieder des deutschen Bundes, welche nicht gesonnen wären dem preussischen Deutschland beizutreten, ihre Stellung vor der Bucht Preußens wahren wollten, nur die Alternative, entweder sich zum Schützer jener Staaten nach dem ihm zustehenden Rechte aufzuwerfen, oder Preußens Politik anzuerkennen. Letzteres wäre kaum zu erwarten. (Lloyd.)

Carlsruhe, 18. October. Das heute Abend erschienene Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung des großh. Ministeriums, des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, den Beitritt zu dem Bündniß der Kronen Preußen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai d. J., insbesondere das Bundesschiedsgericht betreffend. (Der Vertrag selbst ist noch nicht bekannt gemacht, und soll inhaltlich dieser Verordnung den Ständen vorgelegt werden.)

Hamburg, 20. October. Die Geschichte des Widerstandes, welchen das schleswigsche Volk der ihm durch den Waffenstillstand aufgedrängten Landesverwaltung entgegengesetzt, bestand in der letzten Woche nicht mehr aus vereinzeltten Krawallen, sondern er ist fest organisiert worden, so daß er allmählich selbst bei der preussischen Regierung ernste Bedenken über die Durchführbarkeit eines jezt abzuschließenden Friedens erregt. Außerdem, daß in verschiedenen Versammlungen, die im süblichen Schleswig Statt finden, ein Zusammenschluß der Grundbesitzer zu Stande gekommen ist, um die Steuern nicht an die Flensburger Centralcasse, sondern nach Rendsburg an die Statthalterchaft abzuschicken, und sich bei Maßregeln der Landesverwaltung, welche Einzelne drücken, gegenseitig Schadenersatz zu leisten, ist jezt namentlich die Geistlichkeit, von welcher überhaupt der Widerstand ausging, entschiedener hervorgetreten, und handelt mit einer staunenswerthen Einmüthigkeit. In der That, es kann für den aufmerksamen Beobachter nicht zweifelhaft seyn, daß, falls nicht von Seiten der Mächte eine andere Grundlage des Friedens als die der Waffenstillstandsconvention für die Unterhandlungen angenommen wird, die kriegerische Erhebung Schleswigs und Holsteins am Schluß des Waffenstillstands wieder beginnt. Noch würde wahrscheinlich eine Theilung Schleswigs, trotz der Protestation, welche die nördlichen Städte Schleswigs auch dagegen erheben, den Wiederausbruch des Krieges verhindern, aber jeder Versuch, die sogenannte Selbstständigkeit Schleswigs, d. i. die provinzielle Einordnung desselben in die dänische Monarchie über den Waffenstillstandstermin hinaus fortzuführen und den Friedensvertrag darauf zu gründen, wird den äußersten Widerstand der Herzogthümer hervorrufen. (Dest. Cor.)

## Frankreich.

Paris, 18. October. Der heutigen Sitzung der National-Versammlung hatte man mit großem

Interesse entgegengesehen, weil die längst erwartete Verhandlung über die Frage der römischen Angelegenheit die Tagesordnung derselben bildete. Herr v. Tocqueville, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bestieg die Tribune, und hielt folgende Rede: Die Regierung hat geglaubt, daß es nützlich wäre, bevor die Versammlung in diese wichtigen Debatten eingeht, wenn sie derselben ihren Gang und den Zweck ihrer Verhandlungen mittheilt. Dieß ist die Aufgabe, die wir uns in diesem Augenblicke stellen. Meine Absicht ist nicht etwa, zu discutiren, die Discussion soll später kommen. Ich werde mich begnügen, auseinanderzusetzen. Das einzige Verdienst, nach dem ich strebe, ist, Verhandlungen mit einer vollständigen Freimüthigkeit und Genauigkeit darzustellen. Die Geschichte unserer Verhandlungen beginnt erst nach der Einnahme von Rom, ich will in keine respective Revue der Ereignisse eingehen; ich werde mich beschränken, zu bemerken, daß jene, welche die Expedition nach Rom votirt haben, mit geringen Abstufungen die Wiederherstellung Pius IX wünschten. (Lärm. Wir haben protestirt, Sie sagen eine Lüge! Rechts: Zur Ordnung!) Präsident: Wollen Sie eine Discussion oder einen Zank, es sind Redner für und gegen eingeschrieben. (Lärm. Das ist Parteilichkeit.) Präsident liest die gegen das Project Eingeschriebenen vor, auf deren Liste nur noch General Cavaignac hinzugefügt ist. Estrade: Das ändert an dem nichts, was ich gesagt habe. (Rechts: Das ist die Folge vom 13. Juni.) Tocqueville: Ich bemerkte jenen, welche mich unterbrechen, daß ich nicht von jenen spreche, die gegen die Expedition, sondern von denen, die für dieselbe gestimmt haben. Ich sage in Bezug auf den Ursprung, daß fast die Gesamtheit für die Expedition gestimmt habe. (Lärm.) Andererseits sage ich, daß ich nicht zweifle, man habe die Restauration des Papstes im liberalen und menschenfreundlichen Sinne gewollt; dieß wurde überall gesagt, sowohl in dieser Versammlung, als außer derselben. Der Wunsch Frankreichs ging mithin auf eine freisinnige Restauration des Papstes hin, und dieß war auch der Ausgangspunct unserer Unterhandlungen. Wir wissen auch, daß die Wiederherstellung Pius IX. im Wunsche der Majorität der römischen Bevölkerung gelegen. (Lärm.) Tocqueville: Ich urtheile nicht, ich stelle bloß die Thatsachen dar. Nachdem Pius IX. wieder eingesetzt war, hat man uns Vorwürfe verschiedener Art gemacht; man hat uns vorgeworfen, den heiligen Vater in seinem Willen beschränkt zu haben, während man auch von einer andern Seite das Gegentheil vorwarf. Die französische Regierung hat nie die Absicht gehabt, den heiligen Vater zu beschränken. Wir haben dafür eigene Gründe gehabt, wir wußten, daß das Haupt der katholischen Kirche nicht von dem katholischen Frankreich gezwungen werden könne, und daß das Papstthum eine jener unangreifbaren immateriellen Mächte sey, gegen welche die größten materiellen Mächte sich abgemüht haben, und noch stets abnützen werden. Die einzige Weise, auf ihn einen guten Einfluß zu nehmen, war, von ihm Handlungen der Gerechtigkeit und Billigkeit laut, aber respectvoll zu begehren; dieß haben wir auch gethan. Lassen Sie mich Ihnen darstellen, was wir begehrt haben: wir haben nicht hartnäckig vom Papste die unmittelbare Ertheilung von politischen Freiheiten gefordert, weil die Erfahrung uns gezeigt hat, daß es unklug sey, vom Papste die Herstellung einer großen politischen Freiheit zu begehren. Wir haben daher jene Freiheiten begehrt, welche dem Wohlstande und dem Civilrechte der Bevölkerung förderlich sind. Der Minister las hierauf zwei Depeschen der Herren Corcelles und Rayneval, welche diese Forderungen detailliren; dieselben zielen auf die Garantien der individuellen Freiheit, auf die Organisation der Gerichtshöfe, auf Civilgesetze, die jenen in den Staaten Ober-Italiens eingeführt sind, auf die Bildung von Communal- und Provinzial-Versammlungen,

die Wiederherstellung der Consulta hin. Dies waren die ursprünglichen Forderungen, und wir haben sie bis heute nicht verändert. Ich muß noch von einem Actenstücke sprechen, welches wegen des Namens seines Verfassers großen Eindruck gemacht hat. Ich meine den Brief des Präsidenten der Republik. Man fragte uns schon häufig, ob die Politik des Präsidenten auch die unserer sey. Wir können nur sagen, daß, wenn man den Brief des Präsidenten in seiner Wesenheit nimmt, diese Politik auch die unserer Depeschen sey (Gemurmel links), und in der That, repräsentirt die Depesche des Herrn Corcelles etwa eine andere Politik, als jene, deren summarischer und vertraulicher Ausdruck, deren Uebersetzung so zu sagen eine großmüthige und stolze Begeisterung der Brief des Präsidenten ist? Das Motu proprio hat unsere Wünsche nicht ganz erfüllt, indessen verspricht es doch jene Civil- und Gerichts-Reformen, die wir begehrt. Die Communal- und Provinzial-Versammlungen, und die Consulta sind bereits bewilligt. Die Regierung hat ihrem Agenten bemerklich gemacht, daß die Zugeständnisse unvollständig seyen. Was die Personen betrifft, so haben wir eine nachdrücklichere Sprache geführt, wir haben wohl die Demagogie bezwingen wollen, aber doch die Abreise dieser Männer beschützt, wenn sie sich auch später dieses Schutzes unwürdig gezeigt haben. (Außerordentlicher Lärm.) Wir haben eine bedeutendere Erweiterung der Amnestie begehrt. Mathieu de la Drome protestirte gegen all die erwähnten Thatsachen, und übertrug deren Verantwortlichkeit auf jene Männer, die sich ehrlich nennen. Der Brief des Präsidenten war nicht, wie gesagt wurde, der Ausdruck von Wünschen, sondern er war ein Ultimatum. Zerreißt dieses Ultimatum, aber verschont uns mit Sophismen. — Es erhob sich hierauf ein großer Sturm in der Versammlung, der dadurch noch größer wurde, als Tocqueville sagte, die römische Revolution habe mit einem Morde begonnen. Die linke schrieb: wir werden das nie dulden, daß so etwas gesagt werde! Herr Fesselin, der sich am meisten ereiferte, wurde zwei Mal zur Ordnung gerufen, und die Sitzung mußte zwanzig Minuten aufgehoben werden. Hierauf setzte Mathieu unter allgemeiner Aufregung seine Rede fort, sodann sprach noch Tascheran einiges, es wurde jedoch nicht zur Abstimmung geschritten.

Paris. Prozeß von Versailles, 16. October. Die heutige Sitzung war dem Zeugenverhör zunächst in Bezug auf das Comité der Presse gewidmet. Der einzige interessante Zwischenfall war das Auftreten Girardin's, welcher sich in den heftigsten, beleidigendsten Ausdrücken über die unwürdige Art des Verhörs äußerte, welches man ihn hätte bestehen lassen. Wenn der Widerstand des Volkes nicht bis zur Insurrection gehen sollte, so dürfe die Untersuchung nicht bis zur Inquisition gehen. Später fragt ihn einer der Advocaten, ob er nicht seine Ansicht über das Recht des Volks zu constitutionellem Widerstand entwickeln wolle? Der General-Anwalt verbietet es ihm, da er als Zeuge da sey, nicht um Ansichten zu entwickeln. Es würde sonst unverzüglich gegen ihn requirirt werden. Darüber entsteht auf der Bank der Angeklagten und im Saale ein solcher Lärm, daß die Gensd'armes alle Mühe haben, nach langer Unterbrechung die Ruhe wiederherzustellen. Der Präsident läßt es nicht zu, daß der Drohung des Staats-Anwaltes gleich Folge gegeben werde. Die Deposition Girardin's bewirkt eine große Aufregung.

Sitzung vom 17. October. (Fortsetzung des Zeugenverhörs). Die wichtigste Aussage ist die des Commissärs Primorin, welcher die gesetzlichen Anforderungen auf dem Boulevard des Italiens gemacht hat; aus derselben geht hervor, daß die Truppen auf dem Boulevard des Italiens sich ge-

gen die Manifestation in Bewegung gesetzt haben, ehe die gesetzliche Aufforderung an die Menge ergangen war, worauf sich dieselbe unter dem Rufe „zu den Waffen“ trennte. Unter den Zeugen befand sich auch der Oberstlieutenant Rollin, welcher sich durch sein wenig humanes Benehmen am 14. Juni ausgezeichnet hat. Gegen den Schluß der Sitzung erregt das Verhör des Gensd'armes Oberst Lissierant eine unerhörte Aufregung. Derselbe hatte sich am Tage des Aufstandes mit großer Energie, wie die Angeklagten sagen, mit großer Brutalität benommen. Guinard sagt: Ein junger Mensch stehete auf den Knien: man möchte nicht auf das unbewaffnete Volk loschlagen; da erhielt er einen Hieb über das ganze Gesicht. Ich weiß nicht, wer auf ihn eingehauen hat. Lissierant: Ich war es. (Sensation.) Die Angeklagten erheben sich und rufen ihm zu: Sie sind nicht werth, die französische Uniform zu tragen. Die Advocaten stimmen in die Vorwürfe ein, worauf Lissierant ihnen eine grobe Beleidigung sagt. Die Angeklagten rufen: Sie sind ein niederträchtiger Schurke! Der Tumult wird allgemein, eine Menge Polizei-Beamten kommen in den Saal, die Verteidiger erklären, daß sie sich zurückziehen, wenn ihnen nicht Genugthuung zu Theil wird. Der Präsident erklärt, daß der Zeuge zuerst beleidigt worden. Endlich zieht sich das Tribunal zurück, um über den Zwischenfall zu berathen. Der Gerichtshof tritt erst nach einer Stunde wieder in den Audienzsaal ein und erklärt, da das Unrecht beiderseitig war, indem Zeuge, Angeklagte und Verteidiger gefehlt haben, solle der Sache keine Folge gegeben werden.

Die Sitzung wird aufgehoben.

Sitzung vom 18. Oct. Hr. Cremieux sagte einige Worte über den gestrigen Vorfall; er meint, dieser Prozeß werde ein Denkmal ungläublicher Leidenschaften bleiben. Ungeachtet der gestrigen Beleidigung wolle er und seine Kollegen das Verteidigungsamt fortführen. Die schriftliche Erklärung hierüber ist von Cremieux, Melaport, Barin, Bac &c. gezeichnet.

Der General-Anwalt will wegen des Actenstückes noch keinen Beschluß fassen, und verlangt, daß es auf das Bureau des Gerichtshofs niedergelegt werden solle.

Die Anhörung der Zeugen bringt keine neue Thatsache ans Licht.

Die Sitzung wird um 2 Uhr suspendirt.

Die „Independance“ meldet aus Paris vom 19. October: Die Discussionen der Nationalversammlung über die römischen Angelegenheiten fesseln ausschließlich alles politische Interesse. In der gestrigen Sitzung beendigte zuerst Herr Thuriot de la Roziere seine am vorhergehenden Tag begonnene Rede zu Gunsten des päpstlichen Motu proprio. Hierauf beehrte General Cavaignac das Wort, um einige durch die eben gesprochene Rede nothwendig gewordene Erklärungen geben zu können. Die Versammlung ging auf das Verlangen des dereinstigen Chefs der executiven Gewalt ein, und nun zeichnete derselbe eine Gränzlinie zwischen der italienischen Politik der Regierung, der er angehört hatte, und dem Verfahren des jetzigen Cabinets. General Cavaignac hat nun schon zu wiederholten Malen zu solchem Zwecke das Wort genommen, und sich übrigens ganz im Sinne des Präsidentenbriefes vom 18. August ausgesprochen.

Der eigentliche Kampf über die römische Frage entspann sich jedoch erst, als die beiden Redner der entgegengesetzten Parteien, Victor Hugo und Montalembert, nach einander die Rednerbühne bestiegen und ausgezeichnete Reden hielten. Bekanntlich hat Victor Hugo in der Credits-Commission fast allein Opposition gegen das päpstliche Manifest gemacht,

da er in demselben ein Versagen jener Concessionen erblickt, welche Frankreich nach seiner Absicht mit Recht vom päpstlichen Stuhle verlangen kann. Derselben Gründe, mit denen Victor Hugo seine Ansichten in der Commission unterstützt hatte, versocht er auch mit glänzendem Talente in der National-Versammlung.

Der Sinn, in welchem Herr v. Montalembert gesprochen, läßt sich leicht errathen. Er hat das päpstliche Manifest mit eben so viel Entschiedenheit, als Geschick und Energie vertheidigt.

### Großbritannien und Irland.

London, 18. October. Bei einer der gewöhnlichen Getreideräubereien ist es in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in der Nähe von Kilsoughy in der Königsgraffschaft in Irland zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Polizei und den Plünderern gekommen. Die Letzteren feuerten auf die sie angreifenden Constabler, tödteten einen derselben auf dem Fleck, und verwundeten zwei derselben tödtlich, sowie mehrere andere gefährlich. Die Constabler erwiderten das Feuer, ob mit Erfolg, ist in Folge der Dunkelheit der Nacht unbekannt. Zuletzt mußten sie der Uebermacht weichen, und sich in ihre Caserne zurückziehen, wohin ihnen noch mehrere Schüsse nachgeschandt wurden.

Einem brittischen Dampfschiffe ist es gelungen, in der Nähe vom Cap Frio ein Sclavenschiff, das 160 — 180 Afrikaner an Bord hatte, aufzubringen. Die Mannschaft des Sclavenschiffes hatte sich an's Land retten wollen, das Schiff war gescheitert, und eine Anzahl Neger hatte dabei das Leben verloren, 123 wurden gerettet.

Der vertagte Bigamie-Prozeß der Mistres Heald wurde dieser Tage vor dem Polizeigericht in der Marlborough-Strasse wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Anwälte erschienen, und Herr Clarson, der Sachwalter der Klägerin, Miß Heald, ließ sich eine nochmalige Hinausschiebung des Rechtsstreites gefallen, ohne auf Verfall der eingelegten Bürgschaftssummen und ein Contumaz-Urtheil anzutreten, wogegen der Anwalt der Beklagten, Herr Bodkin, versprach, diese wo möglich zur Stelle zu bringen. Diese Letztere ist mit ihrem Gatten in Barcellona angekommen, von wo sie nach Cadix gehen wollten, um sich dort niederzulassen.

### Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 25. October 1849.

		Mittl. in G.M.	
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	94 5/8		
ditto „ 3 „	56 7/8		
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	50		
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns &c. zu 2 pSt.	50		
Bank-Actien, pr. Stück 1202 in G.M.			
R. R. Münz-Ducaten 11 3/4 pSt. Agio.			

### Wechsel-Cours vom 25. October 1849.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 148 1/2 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 107 Bf.	lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.	
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 106 1/2 Bf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 125 1/2 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 156 1/2 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 105 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10-44	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Guld. 126 G.	2 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 98 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 126 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 126 1/2 Bf.	2 Monat.

### Staatspapiere vom 26. October 1849.

		Mittl. in G.M.	
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	94 5/8		
ditto „ 2 1/2 „	48		
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	812 1/2		
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	50		
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pSt. —		
	„ 2 1/2 „ —		
	„ 2 1/4 „ —		
	„ 2 „ —		
	„ 1 3/4 „ —		
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	zu 3 pSt. —		
	„ 2 1/2 „ —		
	„ 2 1/4 „ —		
	„ 2 „ —		
	„ 1 3/4 „ —		
Actien der österr. Danau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	510	fl. in G. M.	

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 21. October 1849:

4. 26. 48. 25. 68.

Die nächste Ziehung wird am 7. November 1849 in Graz gehalten werden.

In Wien am 21. October 1849:

41. 72. 6. 43. 47.

Die nächste Ziehung wird am 7. November 1849 in Wien gehalten werden.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 22. October 1849.

Hr. Wilhelm Pel, Rentier, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Perz, Handelsmann, von Straß. — Frau Elise Reigler, k. k. Postbeamten-Gattin, von Eteyer. — Hr. Gebhard, k. k. Oberst, von Wien nach Venedig. — Hr. Johann Porter, Rentier, von Triest nach Wien.

Den 23. Hr. Demeter Guilaidi, — und Hr. Jacob Mita, Private, — u. Hr. Candidus Idone, Handelsmann; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Heinrich Großglaus, Privater, von Triest nach München. — Hr. Dr. Alois Menier, Rentier, von Salzburg nach Fiume. — Hr. Adolph Unger, k. k. Professor, von Wien nach Venedig. — Hr. Anton Alberti, k. k. Postoffizial, von Wien nach Verona.

Den 24. Hr. Marchese Cavarian, mit Familie, von Wien nach Mantua. — Hr. Joseph v. Kömer, k. k. Auscultant, von Triest nach Graz. — Hr. Paul Sukaj, Handelsmann, von Venedig nach Wien. — Hr. Stephan Bitesnak, Privat, von Görz nach Wien. — Hr. Carl Frantich, k. k. Hofbeamte, und Gattin, von Wien nach Lippa. — Hr. Baron v. Müller, Privater, mit Gemahlin, — u. Richard Fürthaller, Doctor der Medicin; beide von Wien nach Triest. — Hr. Gall, k. k. Oberstlieutenant, mit Gemahlin, von Wien nach Florenz. — Hr. Felix Talachini, Bauunternehmer, von Wien nach Mailand.

Den 25. Hr. Johann Agonar, — u. Hr. Idane, Handelsleute; — Hr. John Hindly, — u. Hr. Bathe, Rentiers; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Vincenz Halasz, Gutsbesitzer, von Graz nach Udine. — Frau Clementine v. Benedikt, Private, von Triest nach Graz. — Hr. Franz Trojer, Beamte, — u. Frau Franzisca Medanic, Private; beide von Wien nach Fiume.

Den 26. Hr. Baron v. Sterneg, k. k. Major, nach Wien. — Hr. Friedrich Butinghausen, Handelsmann, von Mailand nach Wien. — Hr. Felix Morices, Privater, von Venedig nach Wien. — Hr. Anton Kapeler, Handlungsagent, von Görz nach Wien.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 18. October 1849.

Maria Nihler, Tagelöhnerweib, alt 39 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus. — Dem Joh. Turk, Landmann und Lohnkutscher, seine Stieftochter Elisabetha Perouschel, alt 22 Jahre, in der St. Peters-Borstadt Nr. 36, an der Wassersucht. — Martin Mochar, Sträfling, alt 25 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Cholera.

Den 19. Herr Ignaz Jggel, Amtschreiber im k. k. Bezirkscommissariate der Umgebung Laibach's, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 117, an der Cholera. — Dem Herrn Florian Maurer, Handelsmann, sein Kind Willibald, alt 3 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 169, an Convulsionen. — Dem Herrn Joseph Wagner, k. k. Oberpostamts-Controllor, sein Sohn Joseph, Schüler der zweiten Grammatical-Classe, alt 12 3/4 Jahre, in der Stadt Nr. 199, am Scharlachfieber. — Margaretha Ruttar, Tagelöhnerweib, alt 62 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 20. Gabriel Steiner, Sträfling, alt 33 Jahre, im Straßhause Nr. 47; — Elisabetha Lotriß, Zwängling, alt 54 Jahre, im Zwangsarbeits-hause Nr. 47; — Gertraud Perlo, Tagelöhnerweib, alt 68 Jahre, in der Carlstädter-Borstadt im Jessenko'schen Gartengebäude, — und Georg Thomashitsch, Tagelöhner, alt 59 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1; alle vier an der Cholera. — Andreas Jerschan, Zwängling, alt 33 Jahre, im Zwangsarbeits-hause Nr. 47, an der Auszehrung. — Anna Mizhi, Inwohnerin, alt 70 Jahre, in der Gradiska-Borstadt Nr. 2, an der Entkräftung.

Den 21. Dem Joseph Prepeluch, Tagelöhner, sein Kind Josepha, alt 1 Jahr und 2 Monate, in der Tyrnau-Borstadt Nr. 25, an der Cholera. — Herr Martin Eberl, Theolog des 1ten Jahrganges, alt 21 Jahre, im Priesterhause Nr. 283, am Typhus.

(3. Laib. Btg. Nr. 128.)

Den 22. Dem Anton Bostianzhiz, Ausleger, sein Kind Maria, alt 3 Monate, in der St. Peters-Borstadt Nr. 67, an Fraisen. — Dem Franz Prepeluch, Tagelöhner, sein Kind Rosalia, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 26; — dem Joseph Papesch, Maurergesellen, seine Gattin Agnes, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 123, — und dem Andreas Sdeschar, Halbhubler, sein Sohn Martin, alt 11 Jahre, am Moorgrunde Nr. 9; alle drei an der Cholera. — Elisabetha Kosmazh, Sträfling, alt 24 Jahre, im Straßhause Nr. 47, am Typhus. — Joh. Misent, Tagelöhner, alt 65 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schlagfluß. — Dem Joseph Plank, Mehlhändler, sein Kind Theresia, alt 7 Tage, in der Gradiska-Borstadt Nr. 2, an Fraisen.

Den 23. Dem Herrn Hermann Pollanz, Aus-hilfsbeamten bei dem k. k. Cameral-Kriegszahlamte, sein Kind Amand, alt 4 Jahre und 2 Monate, in der Stadt Nr. 163, am hitzigen Wasserkopf. — Dem Herrn Heinrich v. Gerliczy, königl. ungarischen Rathe und Hausbesitzer, sein Kind Camillo, alt 5 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 35, am Gehirn-Typhus. — Dem Matthäus Brentschitsch, Tagelöhner, sein Kind Ignaz, alt 2 Jahre, in der Stadt Nr. 120, an Fraisen. — Lucas Jerina, Ableber, alt 74 Jahre, in der Tyrnau-Borstadt Nr. 52, an der Cholera.

Den 24. Joseph Kruschmann, Sträfling, alt 31 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Cholera.

## Im k. k. Militär-Spital.

Am 18. October 1849.

Simon Raziborko, Unterkanonier vom zweiten Feldartillerie-Regimente, alt 24 Jahre, an der Wassersucht.

Den 19. Franz Pollak, Gemeiner vom E. H. Franz Carl Inf. Reg. Nr. 52, alt 20 Jahre, an der allgemeinen Schwäche.

Den 20. Joseph Karara, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf. Reg. Nr. 22, alt 26 Jahre; — Joseph Schelle, alt 19 Jahre; — Franz Wertin, alt 25 Jahre, — und Stephan Altsch, alt 21 Jahre; alle drei Gemeine vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, und alle 4 an der Cholera.

Den 21. Anton Kallin, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 25 Jahre, an der Cholera. — Florian Hribar, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 38 Jahre, am Typhus. — Alexander Chitovich, Gemeiner vom Ducawina Inf. Reg. Nr. 61, alt 39 Jahre, an der Lungensucht.

Den 22. Georg Paulizh, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, am Typhus. — Anton Wontschina, Acrestant vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 26 Jahre, an der Cholera.

Den 23. Michael Schnokel, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 38 Jahre, an der Cholera. — Mathias Perjatu, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, an der Wassersucht. — Joseph Veschnak, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 22 Jahre, am Typhus.

Den 24. Joseph Behmann, Corporal vom Großherzog von Baden Inf. Reg. Nr. 59, alt 24 Jahre, an der Lungensucht.

Den 25. Georg Ostermann, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 30 Jahre, am Typhus.

3. 1975. (1)

## Ankündigung.

In der Carlstädter-Borstadt Haus Nr. 8 sind in dem neuerrichteten Gasthause „zur Waidmannsruhe“ täglich die besten Weine und gut zubereitete Speisen um die möglichst billigen Preise zu haben.

Sollte Jemand die monatliche Kost zu nehmen wünschen, so verspricht die Geseftigte nach Möglichkeit die beste Bedienung.

Laibach am 26. October 1849.

Ursula Tessitori,  
geborne Sittar.

3. 1941. (3)

Gute Erdäpfel, auf Sandboden gewachsen, werden in der Victualien-Handlung am alten Markt Nr. 159, um das lästige Messen auf den Mitzling zu beseitigen, der Sack mit netto 100 Pfd. zu 1 fl. 10 kr. verkauft.

3. 1962. (1)

## Anzeige.

In der Stadt Bischofslack in Oberkrain, in einer sehr angenehmen und gesunden Gegend, 2 Stunden von Laibach und 1 Stunde von Krainburg entfernt, ist eine neue ausgemalte und schön hergestellte Wohnung im 2ten Stock, von 6 3 mmern nebst Speis, Küche, Dachboden und Holzlege täglich zu vergeben; auch kann das Quartier im nöthigen Fall in 2 Parthien abgetheilt werden. Auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen gibt darüber der Handelsmann Joseph Kaiba die Auskunft.

3. 1958. (2)

## Martin Goldschmid

und

## Distinger,

Optiker aus Wien,

zeigen dem k. k. Militär und hochgeehrten Publikum an, daß sie, durch den so häufigen Besuch und das geneigte Zutrauen, welches ihnen hier zu Theil wurde, sich geschmeichelt fühlend, ihren hierortigen Aufenthalt noch auf eine kurze Zeit verlängert haben. Sie empfehlen sich demnach mit der schönsten und größten Auswahl von optischen Instrumenten, verschiedener achromatischer, einfacher und doppelter Theater-Perspective, Lognetten in den allerneuesten Fassungen, Telescopen, Fernröhre, Feldstecher und Jagdperspective, in der größten Auswahl aller Art Thermometer und Barometer, botanischen Loupen u. Die Preise sind auf das Billigste herabgesetzt, so wie alle Gattungen von Reparaturen.

Haben ihr Gewölbe in der Theater-gasse, nächst der Sternallee.

3. 1938. (3)

## Anzeige.

In einer Privatsfamilie in Görz werden Studenten gewiß billig auf Kost und Wohnung aufgenommen. Näheres im Kaffehause zum „Polarstern“ alldort.

3. 1932. (3)

## Ein Landgut

im südlichen Krain oder Südtirol, besonders im Gtschthale gegen Meran zu, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerte mit einer genauen Beschreibung wollen an das allgemeine Geschäftsgomptoir des Anton Klepp in Graz, Hauptplatz Nr. 225, 1. Stock, eingesendet werden.

3. 1923. (3)

## Licitatio n.

Im Hause Nr. 24, in der Carlstädter-Borstadt, werden Montag den 5. November 1849, Vor- und Nachmittags, verschiedene Einrichtungsstücke: als Sopha, Sessel, Kästen, Bettstätten, Tische und ein Fortepiano, dann kupferne Sparherd-Geschirre, wie auch Bettzeug und Kleidungsstücke gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden.

3. 1951. (2)

**Wohnungs-Anzeige.**

Zwei Wohnungen, jede aus 2 Zimmern und 1 Küche bestehend, sind täglich zu vergeben. Ferner wird in ein Expeditions- und Commissions-Geschäft ein Practikant aufzunehmen gesucht, welcher vorzüglich eine gute Handschrift haben soll. — Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

3. 1528. (11)

**Wohnungen zu vermieten.**

Im Hause Nr 174, am Raan, sind von Michaeli d. J. an mehrere Wohnungen, entweder einzeln oder zusammen, nebst einem Stalle auf vier Pferde und einer Wagenremise, zu vermieten.

Das Nähere ist zu erfragen in der freiherrl. Zoiss'schen Eisenniederlage am Raan, täglich von 10 bis 11 Uhr Vormittag.

3. 1911. (2)

Bei **Johann Giontini** in Laibach sind zu haben folgende in Britanniametall fein und sauber gearbeitete

**Denkmünzen:**

- 1) auf den Regierungsantritt **Franz Jos. I.**,
- 2) auf Feldmarschall **Nadezky**,
- 3) auf Feldzeugmeister **v. Haynau**,
- 4) „ „ „ **Jellačić**,
- 5) die **Verfassung Oesterreichs**  
vom 4 März 1849.

Preis pr. Stück im Umschlag mit biographischen und historischen Skizzen nur **30 kr.**

Den Herren Schneidermeistern zur Nachricht, daß bei Obigem so eben angekommen sind, feine lederne

**Centimetres,**

das Stück 40 kr.

3. 1922. (3)

In **Jgn. Kleinmayr's** Buchhandlung in **Laibach** ist zu haben:

**Weiglein Jos.**, Post-Cours-Karte für die Kronländer Krain und Kärnten. Sammt Passagiersgebühren für Post- und Eisenbahn-Strecken. 1849, 40 kr. C. W.

**Gräffer, Franz**, „Zur Stadt Wien,“ und zwar neue Memorabilien und Genreskizzen, Burleskes und Groteskes, Poffen und Glossen, Leute, Sachen und Zustände des alten und neuen Wien betreffend. Wien 1849. 1 fl. 20 kr.

**Hirsch, R.**, Soldaten-Spiegel. 2. Auflage Wien 1849. 30 kr.

Karte der Eisenbahn zwischen Wien und Laibach. Graz 1850. 1 fl.

Karte der Eisenbahn zwischen Gili und Laibach. Graz 1850. 20 kr.

Poffen-Magazin mit Illustrationen, nach Federzeichnungen von **J. Kottenbacher**. Geschichten zum Lachen, bloß lustige Sachen des Frohsinns und Scherzes. 1. Lief. mit 8 Piecen. Graz 1849. 8 kr.

**Rigler, R.**, Poetische Pulsschläge. Wien 1850 20 kr.

**Schmidter, J. G.**, Neuester Wiener Briefsteller, oder gründliche und deutliche Anweisung, alle Gattungen von Briefen, wie auch andere im bürgerl. Geschäftsleben vorkommende schriftliche Aufsätze abzufassen. Nebst einer kurzen Belehrung über das summarische Verfahren. 3te, von **A. Haidinger** vermehrte Auflage. Wien 1850. 30 kr.

3. 1976

**Anzeige.**

Sonntag den 28. October 1849

findet im

**Coliseum eine Reunion Statt.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Näheres besagt der Anschlagzettel.

3. 1971. (1)

Die

**Tuch - Schnitt - & Modewarenhandlung**

des

**Carl Wannisch,**

am

Hauptplaz Nr. 13, vis-à-vis der  
Schusterbrücke

in Laibach,

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen ihr ganz neu assortirtes Lager von Herren = Rock = Stoffen, Elastiques, Luffels, Castorins und allen Sorten Tüchern, der modernsten Hosen = Stoffe, Gilets, Echarpes und Cravatten, Damenmäntel = Stoffe in Wattmoullé und Lamas, Damenkleider, Stoffe in fil de Chevrés, Croises, glatte und façonnirte Orleans und Thiber's, in allen Gattungen Barchete, Leinwänden, so wie auch in allen Sorten Futterstoffe, in Damen-Umhängtüchern und in Seiden-Regenschirmen.